

dem künftigen Hauptort der Kolonie, verlegt. Hier errichtete die Kolonie im Jahre 1935 mit Unterstützung des Landesauschusses Württemberg von „Brüder in Not“ und des „Mennonitischen Zentral-Komitees“ in Scottsdale (Pennsylvanien) ein zweistöckiges Schulgebäude mit vier Klassenzimmern und Wohnräumen für auswärtige Kinder. Walter Quiring bezeichnet diese Schule als das erste auslanddeutsche Landerziehungsheim. Neben den Lernfächern wird hier auch Wert gelegt „auf die Entwicklung des Charakters, auf Ausmerzung der Lüge, der feigen Flucht vor der Verantwortung, auf Erziehung zur Ritterlichkeit Schwächeren gegenüber, auf Überwindung der Ichsucht usw.“. Auch der körperlichen Ertüchtigung soll größte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Die Schule zeigt eine auffallend rasche Entwicklung. Im ersten Schuljahr 1931 war sie von 9 Schülern besucht, 1932 von 27, 1933 von 43, 1934 von 32, 1935 von 52 und 1936 von 60, ein verheißungsvoller Anfang, wenn man berücksichtigt, daß die Kolonie nur etwa 2200 Einwohner zählt, die sich erst unter schweren Kämpfen einen Lebensraum schaffen mußten. Denn sie kamen als Flüchtlinge vollständig mittellos in ein entlegenes Gebiet. Sie bildeten die größere Gruppe der Rußlanddeutschen, die im Herbst 1929 die in der ganzen Welt Aufsehen erregende Massenflucht aus Sowjetrußland nach Deutschland unternahmen und in den Lagern Hammerstein, Prenzlau und Mölln längere Zeit Aufnahme fanden, bis sie mit Unterstützung des Deutschen Reiches die Reise nach Südamerika antreten konnten. Für das Ansehen des Deutschtums im Ausland ist es von hoher Bedeutung, wenn sich bei solchen kolonisationsartigen Stoßtruppen auch das Streben nach höherer Bildung durchsetzt.

C. H.

Glaubenszeugnisse von Märtyrern.

Michael Seisensieder

am 31. März 1536 zu Wien verbrannt.

Michael Seisensieder, ein Prediger, nach seiner Heimat Böhmen auch Bohaim genannt, wurde im Jahre 1536 mit Hieronymus Käls und Hans Oberecker von der huterischen Gemeinde in Mähren zur Stärkung der Glaubensgenossen nach Ti-

rol gesandt. Sie kamen aber nur bis Wien. Als sie dort am 8. Januar 1536 in einem Wirtshaus es ablehnten, den anderen Gästen zuzutrinken, glaubten diese in den Fremden Taufgesinnte zu erkennen und bewirkten ihre Verhaftung. Vor dem Richter legten sie offen ein Bekenntnis ab und vor den katholischen Geistlichen verteidigten sie ihren Glauben. Der Richter hatte Mitleid mit den Gefangenen und gewährte ihnen manche Erleichterung. So war es möglich, vom Gefängnis aus ihre Brüder in Mähren zu verständigen. Von Michael Seifensieder ist noch folgendes Abschiedsschreiben ¹⁾ an die Gemeinde erhalten, die er als ihr treuer Diener auf seine bevorstehende Hinrichtung vorbereitet:

„Ich Michel, Diener und Knecht des Herrn und seiner Gemein, welche ist seine liebe Braut, die er gereinigt und gewaschen durch sein Blut, wünsche den auserwählten Heiligen viel Gnade und Frieden vom Abgrund meines Herzens.

Wie große Dinge hat Gott in seiner unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit über uns durch Jesum Christum ausgegossen. Dafür sei ihm Dank in Ewigkeit. Ja wenn wir sonst nichts täten Tag und Nacht, so könnten wir ihn doch nicht genugsam preisen, daß er uns erlöst und erledigt hat durch Jesum Christum, seinen Sohn. Denn da das große Verderben über uns schwebte, ging es ihm zu Herzen, bot uns seine Hand, erlöste uns und machte uns frei von den Banden und Ketten der Finsternis und führte uns ein in seine Gnade und ließ uns sein Licht scheinen.

O Ihr Lieben, wie ist uns Gott doch im Herzen so hold geworden. Ja, das alles darum, daß wir der Stimme seines Wortes gehorchten und in die Fußstapfen Christi mit aufrichtigem Herzen zu wandeln uns begeben und Christum mit seinem ganzen Leben, mit seiner Weise und seinen Gebärden aufgenommen haben. Daher ist uns solche Gnade des heiligen Geistes geworden, daß er über uns hat ausgegossen die Frucht seiner göttlichen Gerechtigkeit samt den Früchten des heiligen Geistes. Also hat er uns das priesterliche Kleid angezogen und uns als seine lieben Kindlein geschmückt, in sein Haus gesetzt, die Arme seiner väterlichen Barmherzigkeit über uns zusammengeschlagen, treulich vor allem Unfall zu behüten, ja sein ganzes Herz gegen uns als seine lieben Kindlein aufgetan, alle Brunnenadern seiner göttlichen Verheißungen geöffnet, auf daß alles Göttliche auf dem Acker unserer Herzen hervorgrüne, allerlei Frucht der Gottseligkeit mitzubringen, mit allen Gütern uns zu füllen und reichlich zu versorgen. Darum wollen wir Gott Lob und Dank sagen, daß er uns zu solch großem Abendmahl berufen hat.

Meine herzlieben Geschwister in dem Herrn: Seid fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. Einer achte den anderen höher als sich selbst. Schwingt Euch vom Staub der Erde in die Höhe, da unser Vorläufer Jesus Christus ist, der ewige Hohepriester. Haltet die Füße rein und die Ehrenkleider unbefleckt, damit Ihr Eure

¹⁾ Von Herrn Prediger Wilhelm Wiswedel nach einer Abschrift aus der Beck'schen Sammlung Nr. 91, Blatt 1—13 im Mährischen Landesarchiv in Brunn uns freundlichst zur Verfügung gestellt.

Jungfrauschaft nicht verliert, darein Ihr durch das Blut Christi gesühnt worden seid. Gebt acht, daß Eure Ampel stets Öl hat, damit Euer Glaubenslicht hell brennt Tag und Nacht und Ihr mit herzlichem Verlangen auf den Bräutigam wartet, wenn er ausbrechen wird zur Hochzeit.

Christus, der Hohepriester, ausgegangen vom Vater voller Barmherzigkeit, der von Anfang an beim Vater gewesen ist, alle Dinge weiß und erkennt, ist die Wahrheit und bleibt die Wahrheit ewiglich. Dem glaubt. Er hat uns auch verkündigt, wie uns der Vater viele liebliche Wohnungen zubereitet hat, eine gar schöne Herrlichkeit, ewiges Leben, ewige Krone und überschwängliche Freude, welches wir dann alles ererben werden.

Meine herzlieben Brüder und Geschwister im Herrn: Wie gerne wollte ich Euer Angesicht noch einmal sehen; dieweil es aber Gott also gefällt, hoffe ich zu ihm, wir werden einander bald im Reiche Gottes sehen und daselbst unsere Trauer in Freude verkehren. Ich, Klein Michel, samt meinen Mitgefangenen grüßen Euch alle vom Abgrunde des Herzens mit dem ewigen Frieden Gottes, mit herzlicher Liebe und mit ungesälsteten Kuß. Ja! mein Herz und mein Geist sei mit Eurem Geist in Ewigkeit.“

Die drei Gefangenen wurden noch oft vor den Richter geführt, der sie mahnte, von ihrem Glauben abzustehen. Schließlich baten sie ihn schriftlich, er möge sich nicht weiter bemühen, sie würden bei ihrem Glauben bis an ihr Ende beharren. Seifensieder forderte Kälz und Oberecker aus seiner Zelle noch in einem Brief auf ritterlich zu streiten „für die göttliche Wahrheit und für das heilige Evangelium bis in unseren Tod, auf daß wir als treue Zeugen möchten erfunden werden und unseren Mitverbundenen ein Trost sein und eine kühne Stärke, damit sie auch durch unsere Beständigkeit und durch die Kraft Gottes eine gute Zuversicht zu Gott haben. Der himmlische Vater lasse uns und alle seine Heiligen nicht zu schanden werden.“²⁾

Da alle Versuche, sie zur Rückkehr in die katholische Kirche zu bewegen, vergeblich blieben, wurde Seifensieder mit seinen Mitgefangenen, von denen Hieronymus Kälz im Gefängnis mehrere tröstliche Lieder³⁾ dichtete, am 31. März 1536 zu Wien lebendig verbrannt.⁴⁾

E. H.

²⁾ Mähr. Landesarchiv, Beck'sche Sammlung Nr. 100, Blatt 31—33.

³⁾ Die Lieder der Hutterischen Brüder, Scottsdale 1914, S. 67—71.

⁴⁾ Mennonitisches Lexikon, 2. Band, Art. Kälz von J. Loserth.